



Dokumentation zum

15. Forum Bürgergesellschaft 2021

Engagementförderung in Ostdeutschland
für Demokratie, Vielfalt und Zusammenhalt

am 26.11.2021 | 10 bis 16 Uhr | digital



in Kooperation mit



DEUTSCHE STIFTUNG
FÜR ENGAGEMENT
UND EHRENAMT



Impressum

Dokumentation zum 15. Forum Bürgergesellschaft 2021
„Engagementförderung in Ostdeutschland“
für Demokratie, Vielfalt und Zusammenhalt“

Herausgeber:

Stiftung Bürger für Bürger
Bernburger Str. 4, 06108 Halle (Saale)

Verantwortlich: Olaf Ebert, Geschäftsführender Vorstand

Telefon: 0345 / 688 93 757

E-Mail: o.ebert@buerger-fuer-buerger.de

Redaktion: Olaf Ebert, Olivia Graf, Judith Höllmann

Gestaltung: freistil design

BÜRGER

**FÜR
BÜRGER**

Stiftung Bürger für Bürger

Stiftung Bürger für Bürger 2021

<https://www.buerger-fuer-buerger.de/gespraechsreihe-buergergesellschaft-2025/>

Das Forum Bürgergesellschaft fand im Rahmen der
Gesprächsreihe **„Bürgergesellschaft 2025 – Engagementförderung
in Ostdeutschland“** statt.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Das Programm im Überblick

Begrüßung

Dr. Lilian Schwalb, BBE / Stiftung Bürger für Bürger

Studie „Engagementförderung in Ostdeutschland“

Präsentation:

Dr. Birthe Tahmaz, Dr. Thomas Gensicke, Stefan Bischoff

Handlungsempfehlungen:

Dr. Holger Krimmer, ZiviZ

Kommentierung:

- Jan Holze, Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt
- Christine Sattler, LAGFA Sachsen-Anhalt e.V.

Workshops zur Engagementförderung in Ostdeutschland

1. Generationen verbinden: Gemeinsam engagiert in Ostdeutschland
2. Zusammenhalt schaffen: Impulse aus Engagierte Stadt und Engagiertes Land
3. Vielfalt ermöglichen, Allianzen bilden, Empowerment fördern
4. Kooperation versus Konfrontation: Lokale Strategien gegen Rechts

Engagement- und Demokratieförderung in Ostdeutschland

Video-Statements von:

Dr. Karamba Diaby (MdB), Dr. Anna Christmann (MdB)

Diskussionsrunde mit:

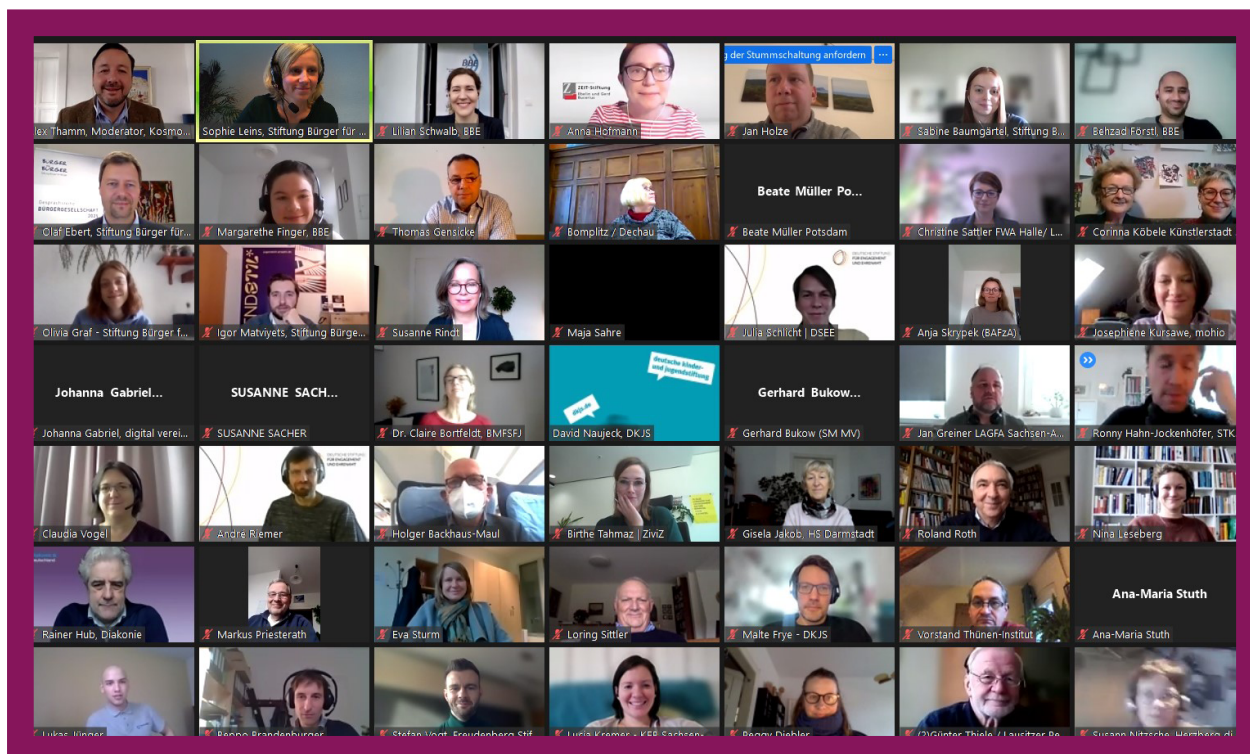
- Thomas Heppener, Programmleiter „Demokratie leben!“ im BMFSFJ
- Dr. Anna Hofmann, ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius / Allianz für Zusammenhalt
- Tobias Kemnitzer, Geschäftsführer der bagfa e.V.
- Susi Möbbeck, Staatssekretärin im Sozialministerium Sachsen-Anhalt
- Prof. Dr. Roland Roth, Stiftung Bürger für Bürger

Ausblick

Olaf Ebert, Stiftung Bürger für Bürger

Einführung

Am 26. November 2021 fand das **15. Forum Bürgergesellschaft statt**, diesmal zum Thema „Engagementförderung in Ostdeutschland – für Demokratie, Vielfalt und Zusammenarbeit“. Die **Stiftung Bürger für Bürger** und ihre Kooperationspartner wollen mit solchen Formaten den Dialog und Fachaustausch zwischen Zivilgesellschaft, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft länderübergreifend stärken. Zur Tagung hatten sich mehr als 150 Expert:innen und Engagierte angemeldet, die sich an den verschiedenen Vorträgen, Workshops und Diskussionsrunden – **moderiert von Alexander Thamm** – aktiv beteiligten. Das Forum Bürgergesellschaft bildete den Abschluss der Gesprächsreihe „Bürgergesellschaft 2025 – Engagementförderung in Ostdeutschland“.



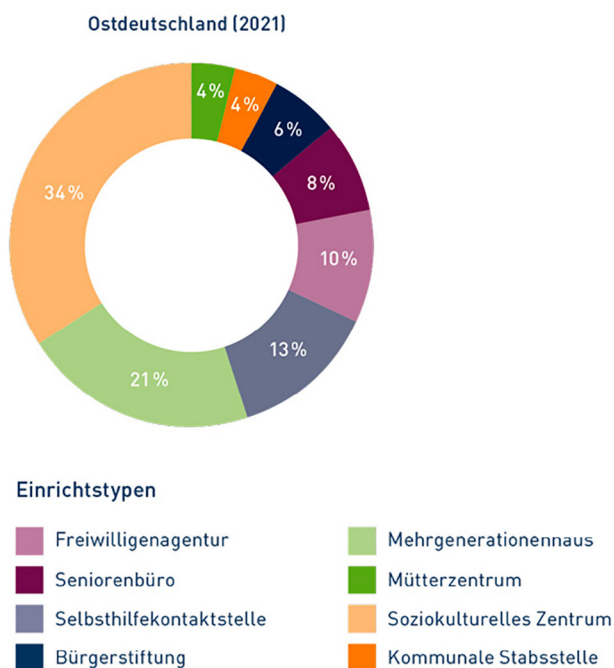
Der Tag begann mit einer **Begrüßung durch Dr. Lilian Schwalb**, welche die aktuelle Lage in Ostdeutschland sehr positiv beschrieb. Sie sah in der Pandemiesituation lokale Zeichen der Hoffnung und betonte die steigende Engagementquote in Ostdeutschland, vor allem in Krisenzeiten. Ihr optimistischer Blick in die Zukunft motivierte für den Tag.

Befunde und Impulse aus der Studie „Engagementförderung in Ostdeutschland“

Anschließend wurden zentrale Befunde der aktuellen Studie von **Dr. Birthe Tahmaz, Dr. Thomas Gensicke** und **Stefan Bischoff** vorgestellt. Diese analysiert die engagementfördernden Infrastrukturen in Ostdeutschland.

Hierfür erarbeitete **Stefan Bischoff** eine detaillierte Strukturerhebung der zu untersuchenden Bundesländer. **2021 gibt es in Ostdeutschland 711 engagementfördernde Einrichtungen**, welche in acht Typen unterschieden werden:

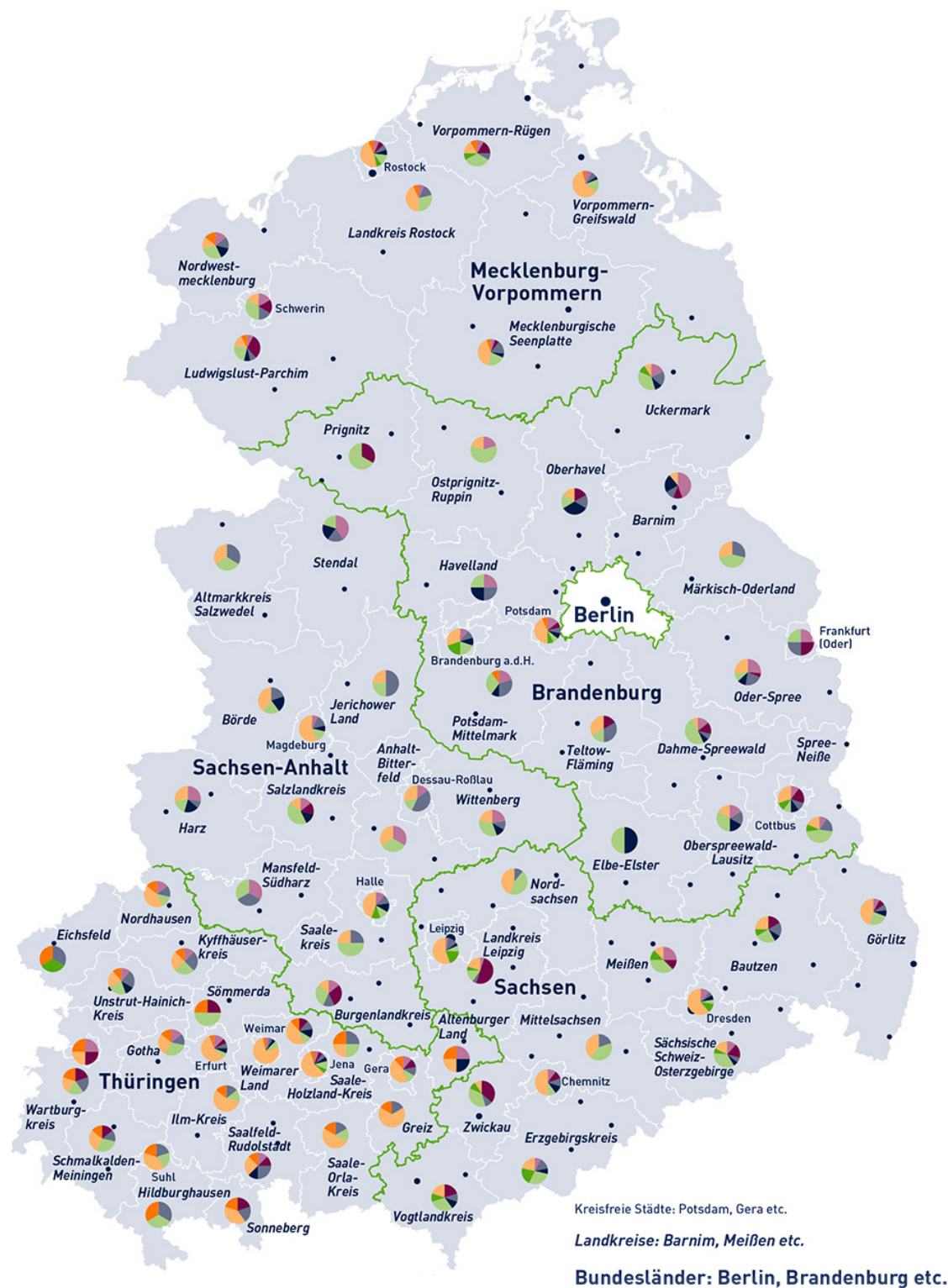
Abbildung 18: Anteile engagementfördernder Einrichtungen in Ostdeutschland



Quelle: BONUSNORM e.V., Westdeutschland: Generali Engagementatlas 2015, Ostdeutschland: Strukturerhebung engagementfördernder Einrichtungen in Ostdeutschland 2021.

Diese 711 Einrichtungen sind auf nur 268 Städte und Gemeinden verteilt und 80% von diesen sind Städte mit mehr als 10.000 Einwohner:innen. 58% der ostdeutschen Bevölkerung leben in diesen 268 Städten und Gemeinden. Das heißt im Umkehrschluss, dass 42% der Ostdeutschen keinen direkten Zugang zu engagementfördernden Einrichtungen haben.

Eine große Vielfalt und meist alle der acht Typen findet man in den 18 großen kreisfreien Städten. Die folgende Grafik verdeutlicht die Verteilung der Einrichtungstypen in den Landkreisen und kreisfreien Städten Ostdeutschlands:



Einrichtungen in kreisfreien Städten und Landkreisen

- | | |
|--------------------------|--------------------------|
| Freiwilligenagentur | Mehrgenerationenhaus |
| Seniorenbüro | Mütterzentrum |
| Selbsthilfekontaktstelle | Soziokulturelles Zentrum |

Dr. Birthe Tahmaz stellte mit Fokus auf Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt vor, was zur Engagementförderung schon gut läuft, was noch vermisst wird und was in den Ländern die Top-Themen sind:

BRANDENBURG:

- ⊕ Netzwerkarbeit und Kompetenzentwicklung in Verwaltung; strukturelle Förderung
- ⊖ fehlende Zugänge zu Räumen für Engagierte und Initiativen; fehlende niedrigschwellige Förderungen

Top-Themen: lokale Engagementstützpunkte; Engagementstrategie; Landesnetzwerk

SACHSEN:

- ⊕ Unterstützung von überregionalen Fachstellen; Präsenz der Landkreise
- ⊖ digitale Infrastruktur; bürokratischer Aufwand

Top-Themen: Parallelstrukturen; Zentralisierung des Politikfelds

SACHSEN-ANHALT:

- ⊕ niedrigschwellige Förderprogramme; Engagementstrategieprozess
- ⊖ Transmission zwischen Zivilgesellschaft und Landesverwaltung

Top-Themen: unternehmerisches Engagement; Kompetenzen und Zeit in kommunalen Verwaltungen

Die Länderanalyse Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen stellte **Dr. Thomas Gensicke** vor:

MECKLENBURG-VORPOMMERN:

- ⊕ Bündelung in der Landes-Stiftung; Peer-Learning; anspruchsvolle Beratungsstrukturen; Anbindung an Staatskanzlei und Sozialministerium
- ⊖ keine Engagementstrategie; Öffentlichkeitsarbeit; Fragmentierung der Strukturverantwortung

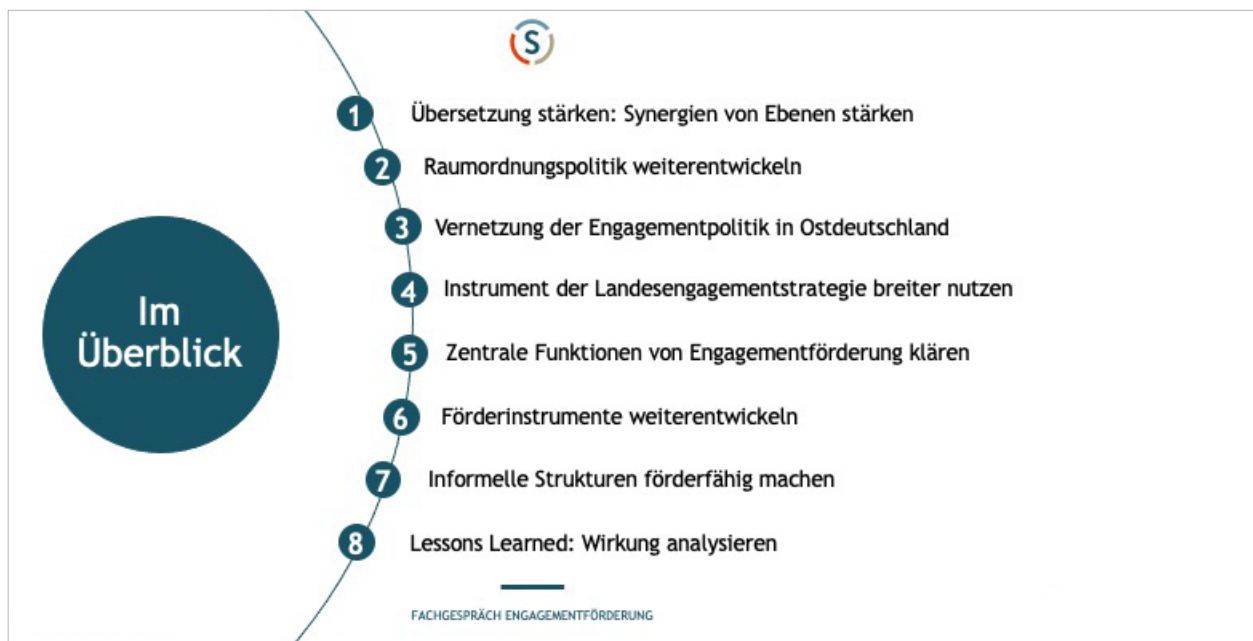
Top-Themen: Schärfung des Profils der Infrastruktur

THÜRINGEN:

- ⊕ Bündelung in Thüringer Ehrenamtsstiftung; Ehrenamtsbeauftragte; „Aktiv vor Ort“ (niedrigschwellige Förderungen)
- ⊖ städtisch geprägte Agenturen; keine Engagementstrategie

Top-Themen: Zusammenarbeit mit Freiwilligenagenturen

Auf der Grundlage dieser Befunde stellte der wissenschaftliche Leiter der Studie, **Dr. Holger Krimmer**, konkrete **Handlungsempfehlungen** vor:



Aus: Empfehlungen der Studie „Engagementförderung in Ostdeutschland“, Abbildung S. 2

Ein neuer sehr vielversprechender Ansatz ist die **Entwicklung von Engagementstrategien**, da diese beteiligungsoffenen Prozesse eine wichtige Verständigungsgrundlage bilden und Vertrauen durch Beteiligungsverfahren stärken.

In der **Kommentierung durch Jan Holze** von der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt und **Christine Sattler** von der LAGFA Sachsen-Anhalt e.V. wurde nochmals deutlich, dass ein massiver **Ausbau engagementfördernder Einrichtungen** vor allem im ländlichen Raum von Nöten ist, um alle Menschen, vor allem in strukturschwachen Regionen, zu erreichen. Deshalb, betonte Jan Holze, seien Erfahrungen im Bereich der ländlichen und strukturschwachen Räume in Ostdeutschland besonders interessant für diesen Austausch. Christine Sattler hob das Potenzial einer **qualitativen Analyse** direkt vor Ort in den Kommunen hervor. Eine solche Analyse sollte Wirkungsweisen und Strahlkraft der unterschiedlichen Einrichtungen untersuchen.

Der Ansatz der Engagementstrategien fand großen Zuspruch und wurde auch für die Bundesebene empfohlen. Eine weitere Erkenntnis ist das Potenzial von **Peer-Learning zwischen den Ländern** und niedrigschwelliger Mikroförderung für Engagement. Außerdem regten Teilnehmende eine intensivere Auseinandersetzung mit neuen Formen der Engagementförderung (Coworking-Spaces, Stiftungen, Neulandgewinner) an sowie eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern, auch mit der Wirtschaft.

Darüber hinaus wurde von den Teilnehmenden eine neue Vision der Engagementförderung angeregt, um etwas Bleibendes für Ostdeutschland zu schaffen. Diese könnte an runden Tischen für ein gutes gemeinsames Leben in Stadt und Land entwickelt werden.

Das **Demokratiefördergesetz im neuen Koalitionsvertrag** wurde dabei als wichtiger Schritt in die richtige Richtung wahrgenommen, da es explizit die Demokratie fördern und nicht nur Gefahren abwenden soll.

Workshops zur Engagementförderung in Ostdeutschland

Nach der Mittagspause wurde der Austausch in vier themenspezifischen **Workshops** und einem Open Space vertieft. In jedem Workshop gab es Impulsgebende, die von ihren Erfahrungen berichteten und anschließend Raum für gemeinsamen Austausch über **Herausforderungen und Handlungsempfehlungen in der Engagement- und Demokratieförderung**. Aus den einzelnen Workshops wurden die Eindrücke von den Moderator:innen zusammengefasst:

WORKSHOP 1: Generationen verbinden: Gemeinsam engagiert in Ostdeutschland

Im Fokus des Workshops, der von **Dr. Anna Hofmann** und **Marcella Christiani** von der **ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius** moderiert wurde, standen folgende Fragen:

- Wie kann die Zivilgesellschaft dem demographischen Wandel in Ostdeutschland erfolgreich begegnen?
- Wie können verschiedene Generationen zusammenkommen, um neue Perspektiven für den Zusammenhalt in ostdeutschen Regionen zu schaffen?

Impulsgebende waren **Corinna Köbele** und **Brit Cordes** von der Künstlerstadt Kalbe e.V. Die Künstlerstadt Kalbe ist durch den „Luxus der Leere“ und die Möglichkeit entstanden, eine neue Idee für die Stadt zu entwickeln und Gestaltungsräume zu nutzen. Engagierte Senior:innen stehen inzwischen einem Netzwerk von jungen Menschen gegenüber, das durch Projekte entstanden ist. So können jedes Jahr neue Formate mit altersspezifischen Angeboten für Junge (z.B. Festivals) und für Ältere (Stricktipi) entwickelt werden. Aber gerade auch generationenübergreifende, barrierefreie Angebote können dort Zusammenhalt schaffen, wo Menschen sich ins Private zurückziehen. Alle Interessen gilt es zu vertreten und Menschen mit in die Gestaltung einzubringen.

Was dafür fehlt sind Unterstützungsstrukturen vor Ort wie kommunale oder lokale Beratungseinrichtungen. Auch niedrigschwellige Mikroförderungen werden vermisst sowie Ressourcen für den strukturellen Aufbau.

WORKSHOP 2: Zusammenhalt schaffen: Impulse aus „Engagierte Stadt“ und „Engagiertes Land“

- Was sind Gelingensfaktoren und Herausforderungen beim Aufbau und bei der Weiterentwicklung von sektorenübergreifenden Netzwerken im ländlichen Raum?

Über diese und weitere Fragen tauschten sich die Teilnehmenden im zweiten Workshop aus. Dieser wurde vom **Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement** und der **Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt** veranstaltet.

Dr. Ulf Häbel, ehemaliger Gemeindepfarrer, stellte in seinem Impuls Gelingensfaktoren und Handlungsempfehlungen für Engagementförderung auf dem Lande vor: Es brauche Visionen, die das Dorf in Bewegung bringen und das Vertrauen, dass diese und die Energie von den Leuten vor Ort komme. Er illustrierte dies mit dem Bild „das Feuer brennt von unten“. Außerdem lohne sich immer die Suche nach möglichen Bedingungen unter denen eine Idee umsetzbar sei. Mit dieser Haltung könne Bedenkenträgern etwas entgegengesetzt werden und aus einem pauschalen „Es geht nicht“ ein „Es gelingt, wenn ...“ werden.

Anschließend folgten zwei Praxisberichte aus den Programmen „Engagiertes Land“ und „Engagierte Stadt“: **Kerstin Lietz, Koordinatorin der Freiwilligenagentur Wandlitz** betonte die hohe Relevanz einer zentralen Anlaufstelle für Menschen, die sich engagieren wollen. Sie berichtete von den Herausforderungen, die mit dem Engagement für Menschen mit Fluchthintergrund einhergehen, beispielsweise, dass Sprachbarrieren zu überwinden sind, wenn im Dorf erfolgreich Beziehungen zwischen den Alteingesessenen und den Geflüchteten aufgebaut werden sollen. Die Initiative Runder Tisch „Willkommen“ in Wandlitz hat sich unter anderem zum Ziel gesetzt, diese Barrieren abzubauen und Menschen zusammen zu bringen.

Maik Schulz von der „**Stiftung Leben in der Hohen Börde**“ und Koordinator des Freiwilligenbüros „Aktive Hohe Börde“ berichtete von dem Format „Erzählwerkstatt“. Unter dem Motto „Erzähl mal die Zukunft Hohe Börde“ werden die Menschen zum Gespräch eingeladen. Es brauche eine feste und bekannte Ansprechperson. Diese adressiere gezielt und persönlich Zielgruppen des Engagements und stehe ihnen bei Fragen zur Verfügung.

In der darauffolgenden **Diskussion** trugen die Teilnehmenden weitere Gelingensfaktoren für den Aufbau von Engagementnetzwerken zusammen:

- langfristige finanzielle Engagementförderung
- aktive und verlässliche Unterstützung aus Politik und Verwaltung
- Diversität der Engagierten (nur so wird generationenübergreifendes Lernen zwischen älteren und jüngeren Menschen möglich)
- mehr Anerkennung, Ermutigung und Beratung für Engagierte (stärkt Zugehörigkeitsgefühl, Zusammenhalt und gegenseitige soziale Unterstützung)

Abschließend lässt sich somit auf einen Workshop mit inspirierendem Austausch zurückblicken. Insbesondere die Haltung „Es gelingt, wenn...“ und konkrete Ideen wie beispielsweise, dass neue Bürgermeister*innen eine „Ausbildung“ zu Engagementförderer*innen durchlaufen könnten, bleiben den Beteiligten im Gedächtnis.

WORKSHOP 3: Vielfalt ermöglichen, Allianzen bilden, Empowerment fördern

Im Workshop, moderiert von **Igor Matviyets** von der **Stiftung Bürger für Bürger**, ermöglichten **Daria Ankudinova** vom Projekt #selbstbestimmt des Dachverbandes der Migrantinnenorganisationen (Damigra e.V.), **Maria Lenk**, Projektmanagerin im Bereich Teilhabe und Zusammenhalt der Stiftung Mercator und **Petrumila Zhendova**, Jugendjury des Projekts JUGENDSTIL*, einen guten Einstieg in die Thematik.

Die Teilnehmenden brachten Erfahrungen ein über Unterschiede zwischen urbanen Zentren und dem ländlichen Raum in Ostdeutschland, ein digitales Whiteboard (Mural, vgl. Abbildung) wurde mit vielen Handlungsempfehlungen befüllt. Dabei waren finanzielle Wünsche, wie mehr Mittel für Vernetzung und niedrigschwellige Förderprogramme mit geringem bürokratischem Aufwand. Aber es wurde auch angemerkt, dass viele bestehende Angebote nicht genügend Menschen in der Fläche erreichen, damit Vielfalt nachhaltig auch auf dem Land verankert werden kann. Das Öffnen von bestehenden Engagementstrukturen für Diversity-Themen wurde häufig gewünscht, um so mehr Allianzen bilden zu können. Ziel aller Teilnehmenden war es, mehr Menschen mit Migrationsgeschichte auf dem Land zu empowern, um Ostdeutschland auch jenseits der urbanen Zentren vielfältiger zu gestalten.

Workshop 3: Vielfalt ermöglichen, Allianzen bilden, Empowerment fördern**WORKSHOP 4: Kooperation versus Konfrontation: Lokale Strategien gegen Rechts**

Die Zivilgesellschaft in Ostdeutschland sieht sich derzeit einem zunehmenden Druck ausgesetzt, das gewohnte und vielfältige Engagement für Demokratie ungehindert fortzusetzen, so das Fazit aus dem Workshop, der von **Stefan Vogt** von der **Freudenberg Stiftung** moderiert und von **Behzad Förstl** vom **Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement** mitorganisiert wurde.

Impulsgeber **Pascal Begrich** vom **Miteinander e.V.** aus Magdeburg verwies auf die Folgen, die der zunehmende Druck rechter Akteur*innen auf die Zivilgesellschaft hat: In letzter Instanz stehen die finanziellen Ressourcen sowie die Gemeinnützigkeit demokratischer Vereine in Frage. Impulsgeberin **Sarah Schröder** vom „**Dorf der Jugend**“ aus **Grimma** unterstrich diese Bedrohungslage mit eindrucksvollen Beispielen aus ihrer Engagementpraxis. Wenn rechte Parteien beginnen die Diskurse zu bestimmen, dann wird demokratisches Engagement schnell als linksextrem definiert und wird dadurch weniger anschlussfähig an andere Teile der Gesellschaft.

Vielfältige Handlungsempfehlungen wurden diskutiert: Vor allem langfristige, strukturelle Förderungen des demokratischen Engagements wurden gefordert, um sich auch unabhängiger von staatlichen Projektförderungen zu machen. Darüber hinaus wurde besprochen, dass demokratisch-politische Bildung von Beginn an – in Schule und Engagement – eine größere Rolle spielen sollte, um Resilienzen gegenüber Anfeindungen und Delegitimationsstrategien zu entwickeln.

Engagement- und Demokratieförderung in Ostdeutschland

Die abschließende Diskussionsrunde wurde mit zwei Videos von **Dr. Karamba Diaby, MdB** und **Dr. Anna Christmann, MdB** eingeleitet. Die beiden Kuratoriumsmitglieder der Stiftung Bürger für Bürger beantworteten jeweils drei Leitfragen zu Handlungsfeldern, Politik und Zivilgesellschaft und konkreten politischen Umsetzungsmöglichkeiten:

Was sind die dringendsten Handlungsfelder bei der Engagement- und Demokratieförderung?

Dr. Karamba Diaby, MdB:

- verlässliche und nachhaltige Unterstützung
- Bündelungs- und Koordinierungsstellen
- Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus

Dr. Anna Christmann, MdB:

- verlässliche Unterstützung und Orte für Engagierte
- Sichtbarmachung des Engagements

Welche Maßnahmen sollte die neue Bundesregierung ergreifen?

Dr. Karamba Diaby, MdB:

- Engagement- und Demokratieförderung zusammendenken
- Demokratieförderungsgesetz auf den Weg bringen
- Bundesprogramm ‚Demokratie leben!‘ ausbauen

Dr. Anna Christmann, MdB:

- verlässliche Strukturen stärker fördern
- physische Orte schaffen z.B. ‚Häuser des Engagements‘
- junge Menschen für Engagement begeistern (Service-Learning, Freiwilligendienste)

Welche neuen Wege sollten Zivilgesellschaft und Politik gehen?

Dr. Karamba Diaby, MdB:

- bessere Bündelung von Demokratie- und Engagementförderung
- Abbau bürokratischer Hürden, Erhöhung der Ehrenamtszuschale
- nationale Engagementstrategie entwickeln

Dr. Anna Christmann, MdB:

- Austausch und Kooperation zwischen Engagementpolitik und Zivilgesellschaft stärken
- Zivilgesellschaft in politische Entscheidungsprozesse einbinden
- bundesweiter Engagementgipfel

Da das Forum kurz nach den Koalitionsverhandlungen stattfand, war die anschließende **Diskussion** umso spannender.

Welche der angesprochenen Punkte haben in welcher Form Eingang in den Koalitionsvertrag gefunden?

Susi Möbbeck, *Staatssekretärin im Sozialministerium Sachsen-Anhalt*, eröffnete die Diskussion mit Zufriedenheit über die im Koalitionsvertrag verankerten engagementpolitischen Vorhaben, wie z.B. das Demokratiefördergesetz und die Entwicklung einer nationalen Engagementstrategie, die im Dialog mit der Zivilgesellschaft erarbeitet werden sollen.

Thomas Heppener, *Leiter der Unterabteilung Demokratieförderung im BMFSFJ*, berichtete anschließend aus dem ‚Maschinenraum‘ der Bundesregierung, mit Fokus auf die Realisierung des Demokratiefördergesetzes. Er begrüßt, dass es der neuen Koalition mit dem Gesetz nicht nur um die Abwehr demokratiefeindlicher Strukturen geht, sondern auch präventiv, gestaltend und demokratiefördernde Strukturen nachhaltig stärkend angesetzt werden soll.

Diesen Aspekt hob auch **Dr. Anna Hofmann** von der *ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius* hervor. Außerdem betonte sie den räumlichen Fokus – in doppelter Hinsicht: Es müssen physische Räume für Engagement geschaffen werden und Engagementförderung in die ländlichen Räume getragen werden.

Sie kommentierte die Statements der beiden MdBs aus Stiftungsperspektive der Allianz für Zusammenhalt und leitete daraus drei **Handlungslinien bzw. Aufgabenbereiche für Stiftungen** ab:

- Stiftungen als Plattform-Organisationen (Vernetzungsaufgabe)
- Schaffung von Öffentlichkeit für partizipative Formate und digitales Engagement
- Katalysatoren-Rolle der Stiftungen: Pilot-Projekte immer noch nötig und Best-Practice-Förderungen

Tobias Kemnitzer, *Geschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen*, sah dies und den Koalitionsvertrag ebenfalls positiv, stellte jedoch ähnlich wie Herr Heppener die Frage nach der genauen Umsetzung und den Details des Gesetzes. So kritisierte er, dass Demokratieförderung bislang noch nicht mit Engagementförderung zusammen gedacht wird. Demokratieförderung ist wichtig, funktioniert jedoch nicht ohne Engagementförderung, denn Engagement schafft Demokratie und Zusammenhalt. Diese Perspektive fehlt auch im Koalitionsvertrag. Er wünschte sich mehr Kooperation zwischen Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Stiftungen sowie konkrete Engagementvisionen, insbesondere für die ländlichen Räume in Ostdeutschland.

Einen kritischen Blick auf den Koalitionsvertrag warf **Prof. Dr. Roland Roth**, *Kuratoriumsmitglied der Stiftung Bürger für Bürger*. Er stellte in Frage, inwiefern der Fortschrittsgedanke der neuen Bundesregierung in Ostdeutschland Anklang findet. Der Koalitionsvertrag setze viel auf Umbrüche, die im von Transformationserfahrungen geprägten Ostdeutschland nicht überall auf Zustimmung stoßen werden. Auch die besonderen Herausforderungen – ausgehend von rechtsextremen Bewegungen – finden zu wenig Eingang in die Bundespolitik; dies verstärke das Gefühl des „Nicht-Gesehen-Werdens“ und setze die Hemmschwellen für Engagement noch höher. Denn auch, wenn die Engagementquoten in Ost- und Westdeutschland sich langsam angleichen, ist dieser Vergleich hinsichtlich einer nachhaltig wirksamen Demokratieförderung nur wenig aussagekräftig. Ost- und Westdeutschland haben schlichtweg unterschiedliche Ausgangsbedingungen, denn in Ostdeutschland wird Engagement stärker durch rechtsextreme

Bewegungen unterwandert und erschwert. Um dem entgegenzuwirken, ist eine solide, verlässliche Strukturförderung von Nöten, die den Engagierten kurzfristige Projekte ermöglicht, ihnen aber mehr Gestaltungs- und Anpassungsspielräume lässt.

Außerdem forderte er eine Fokussierung auf die politische Kultur, z.B. sind Parteimitgliedschaften in Ostdeutschland nach wie vor sehr gering. Dies kann nicht durch Gesetze geändert werden; deshalb muss politische Kultur und politische Bildungsarbeit stärker gefördert und etwas gegen die Vernachlässigung der Zivilgesellschaft im politischen Raum getan werden.

Susi Möbbeck reagierte darauf mit der Idee, Parteien nicht nur als Teil der Politik zu sehen, sondern auch als Teil der Zivilgesellschaft und dem Wunsch nach einem gemeinsamen Diskurs.

Dieser Wunsch war ein passender Abschluss für den Tag, der genau das ermöglicht hat: Diskurs, an dem alle Akteur:innen beteiligt werden und so eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung und Wissenschaft ermöglicht wird.

Ausblick

Abschließend gab **Olaf Ebert**, Vorstand der Stiftung Bürger für Bürger, einen Ausblick auf das nächste Jahr, in welchem die Studie „Engagementförderung in Ostdeutschland“ abgeschlossen wird und die Empfehlungen in weiteren Dialogforen der Gesprächsreihe „Bürgergesellschaft 2025“ diskutiert werden.

Außerdem soll ein Schwerpunkt, welcher im Laufe des Tages immer wieder angesprochen wurde, konkret angegangen werden. So ist ein Ziel der Kooperationspartner des Forum Bürgergesellschaft 2021, im nächsten Jahr gemeinsam neue Engagementvisionen und Strategien zur Engagement- und Demokratieförderung im Dialog mit Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft zu entwickeln.

Mit diesem Abschluss endete ein produktiver und ideenreicher Tag mit konkreten Ideen und Handlungsempfehlungen. Wir freuen uns, diese im nächsten Jahr gemeinsam anzugehen und umzusetzen.

Die Video-Statements, Mitschnitte und Präsentationen zur Studie und der Diskussionsrunde am Nachmittag finden Sie auf unserer Projektseite: <https://www.buerger-fuer-buerger.de/gespraechsreihe-buergergesellschaft-2025/>

in Kooperation mit



DEUTSCHE STIFTUNG
FÜR ENGAGEMENT
UND EHRENAMT

